

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 55.

Neuenbürg, Dienstag den 7. Mai

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Beilagen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redaktionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

1871. 6. Mai. Erste Conferenz zwischen Herrn v. Bismarck und Jules Favre.
 8. Mai. Die Frankfurter Verhandlungen gewinnen bedeutende Ausdehnung. Sie erstrecken sich auf alle wichtigen Punkte des Friedensschlusses. — Das Gerücht geht, daß der Friede so gut wie unterzeichnet sei.

Amtliches.

Neuenbürg.

Roßgerberei-Verkauf.

Aus der Uebergabs-Masse des Ernst Fischer, Roßgerbers hier, werden die vorhandenen Gebäulichkeiten, bestehend in P. 123. 8,6 Ath. einer einst. Hütte über dem Grabenplatz,

1/8 M. 30,8 Ath. gemeinschaftlichem Hofraum,

P. 126. 12,1 Ath. einer 1stod. Lohkammer, Brand-Verf.-Anschl. 100 fl.

P. 129. 4,9 Ath. | einer 2stod. Wohnung 2,5 Ath. | mit Gerber-Werkstätte, 1,3 Ath. Hofraum am Mühlen-Canal zc.

Brand-Verf.-Anschlag 500 fl.

P. 130. 17,1 Ath. einem 2stod. Wohnhaus mit Gerberwerkstätte an der Rathhausstraße zc.

Brand-Verf.-Anschl. 1500 fl.

im Ganzen waisengerichtlich taxirt 4000 fl.

Samstag den 11. Mai d. Js.,

Nachmittags 4 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Neuenbürg.

Verkauf.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Christ. Friedrich Reichstetter, Weggers hier, kommt der vorhandene Haus-Antheil und Gemüsegarten, wie solche in diesem Blatte schon zwei Mal beschrieben worden sind, nächst

Samstag den 11. Mai d. Js.,

Abends 5 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause wiederholt, aber letztmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

K. Gerichtsnotariat.
 Bauer.

Schwann.

Gerbrinde-Versteigerung.

Am Mittwoch den 8. Mai d. Js.,

Vormittags 10 Uhr

werden aus den Gemeindegewaldungen

ca. 20 Mastern eigene Glanzrinde versteigert.

Den 4. Mai 1872.

Schultheißenamt.
 Büttle.

Privatnachrichten.

Lehrling, einer der die **Gutmacherei** zu erlernen wünscht, findet Platz bei **Gutmacher Becker** in Horzheim.

Neuenbürg.

Gin geordnetes Mädchen, welches in häuslichen Geschäften erfahren ist, und mit Vieh umzugehen weiß, findet sogleich gegen guten Lohn eine Stelle. Wo? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

6 tüchtige

Bauschreiner

können sogleich auf guten Wochenlohn oder Afford dauernde Beschäftigung finden bei

Christian Zoll,
 Schreinermeister.

500 fl. werden gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.



1867.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerk'schen

Brust-Bonbons

aus der Fabrik

des Hoflieferanten

Franz Stollwerk in Köln a. Rh.

gegen Husten, Heiserkeit, Verstopfung zc. stets vorräthig in

Neuenbürg bei C. Buxenstein, in Calmbach bei Paul Maier, in Liebenzell bei Apotheker Keppler und in Wildbad bei Fr. Keim.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt
 Luisenstr. 45 — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Neuenbürg.

Borzüglichen

Ochsenmaulsalat,

besonders für Wirthe, empfiehlt

F. Dieffenbacher.



Freitag den 10. Mai,
 Morgens, kommen wir mit
15 Stück Vieh,

Rüben und Kalbinnen

in den „grünen Hof“ nach Gräfenhausen.

Dreifuss aus Königsbach.



Nächsten Freitag den
10. Mai sind wir mit
20 nähigen

Rüben und Kalbeln,

wobei auch mehrere neumeltige, in Birkenfeld im „Hirsch“.

Gebrüder Kahn.

Gräfenhausen.

350 fl.

Pflichtgeld leiht
 gegen gesetzliche Sicher-
 heit aus
Gottfried Glanner,
 Fr. v. S. Tochterm.



1867.



Schwann.
Ein neues
Kinderwägelchen
verkauft
Schmied Knöller.
Neuenbürg.

Einige Wagen
Kubdünger
hat zu verkaufen.
Dreher Weil.
Waldrennach.

140 fl. Pflugschaftsgeld leiht gegen
gesetzliche Sicherheit aus
Matthäus Stidel.

500 fl. werden gegen doppelte
Sicherheit in Haus und
Gütern aufzunehmen ge-
sucht. Nähere Auskunft gibt Hr. Schult-
heiß Schönthal in Feldrennach.

Neuenbürg.
**Frische
Stuttgarter Würste**
hat fortwährend
Bogt's Witwe.

Alle in den Kanzleien der Kgl. und
Gemeinde-Behörden, bei den K. Pfarr-
ämtern und in den Schulen, sowie bei
Geschäftsleuten gebräuchlichen

Druckformularen

sind größtentheils vorräthig, oder werden
auf gef. Bestellungen prompt und billig
geliefert von
Jak. Mech.

Tabellen zur Bestimmung des Kubik-
schen Inhalts runder und vierkantiger
Stämme, nach dem metrischen System.
Ein praktisches Taschenbuch für Forst-
beamte, Waldbesitzer, Landwirthe, Holz-
händler, Werkmeister, Zimmerleute, Tisch-
ler u. von A. Pleibel. Größere
Ausgabe mit 6 Dezimalen.

— dito kleinere Ausgabe mit 3 Dezimalen.
Hilfstabellen zur Bestimmung des
Kubikinhaltes runder Hölzer in Kubik-
metern mit 2 Dezimalstellen, für 0,2 bis
25 Meter Länge bei 1 bis 130 Centi-
meter Durchmesser.

**Forstwirtschaftliche Reduk-
tions- u. Hilfstabellen** für Würt-
temberg von Forstrath Dorrer.

**Decimales Rechnen und Metri-
sches Messen** von A. Pleibel.

Vergleichstabellen der alten und
neuen Maße, Gewichte und Münzen in
Württemberg,
zu haben bei
Jak. Mech.

Maß und Gewicht

nach dem Gesetz
der neuen Maß- und Gewichtsordnung
vom 17. August 1868.

Kurz und faßlich dargestellt von
G. Heid, Oberamtsgeometer.

Preis 4 Kr.

Zu haben bei
Jak. Mech.

Intelligentes Annonciren

liefert selbst während der sogenannten

Saison morte günstige Resultate.

Es kommt hauptsächlich darauf an, daß Artikel gewählt werden,
welche jederzeit Absatz finden können, und daß man die
geeigneten Zeitungen wählt.

Zu diesem Behufe stellt Unterzeichneter seinen Rath und seine
Dienste zur Verfügung und verabfolgt Zeitungs-Verzeichnisse nebst
Insertions-Tarifen gratis und franco.

Rudolf Mosse, Stuttgart.

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen.
Königsstraße Nr. 38, großer Bazar.

Neue Deutsche



Billigste liberale Zeitung Deutschlands,
erscheint in Berlin wöchentlich drei Mal.

Jede Nummer enthält eine humoristische
Illustration.

Diese Zeitung bietet Gelegenheit, sich über die neuesten und
wichtigsten politischen, wie lokalen Ereignisse des Reiches und
namentlich der **neuen deutschen Kaiserstadt**,
so gut wie durch jede andere politische Zeitung zu informieren.

Preis nur **10 Sgr.** vierteljährlich
exklusive des geringen Postaufschlages.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches nehmen Bestellungen auf
die „Neue Deutsche Reichs-Zeitung“ unter Nr. 2187 b des
zweiten Nachtrages des Postzeitungskataloges an.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai. Der zum Votschafter
des Deutschen Reichs am päpstlichen Hofe
ernannte Cardinal Prinz zu Hohenlohe
verweilt noch in Berlin. Die Ernennung
ist dem päpstlichen Hofe bereits amtlich
angezeigt. Es fehlt aber noch die nachge-
suchte Zustimmung des Papstes. Man
zweifelt an einer zustimmenden Erklärung
desselben nicht. — Das von Parteiblättern
verbreitete Gerücht, es sei die Absicht der
Reichsregierung, bei dem jetzt versammelten
Reichstage eine Nachforderung für den
Militäretat einzubringen, entbehrt jeder
Begründung. Auch zu einem späteren
Termin soll eine solche Nachforderung nicht
in Aussicht stehen.

Berlin, 3. Mai. Der Papst hat,
wie versichert wird, die Annahme des Kar-
dinals Hohenlohe als deutschen Votschafters
abgelehnt.

Die Militärverwaltung soll der „Sp.
Ztg.“ zufolge beschlossen haben, in den
Grenzfestungen des Reiches, und zwar zu-
nächst in Köln, Metz und Straßburg,
Briefstauben-Stationen zu errichten. Im
Zoologischen Garten zu Berlin wird unter
Leitung des Herrn Bodinuseine Zentral-
zuchtstation begründet. Ist gelungen, auf
diese Weise eine genügende Anzahl guter
Zucht-Briefstauben zu erreichen, so daß

das Bedürfnis für die westlichen Gren-
festungen zur Genüge gedeckt ist, dann
liegt es in der Absicht, eben solche Stationen
auch an der östlichen Grenze des Reiches
zu errichten, und zwar sind hierzu die Fest-
ungen Königsberg, Poien und Thorn in
Ansbicht genommen. Die Zucht der Brief-
stauben, für welche man eine genügende
Anzahl behalten will, soll in den Festungen
den Wallmeistern überlassen werden. Im
letzten Kriege hat sich der Gebrauch der
Briefstauben bei den Franzosen als durchaus
probat erwiesen.

Nach einer Nachweisung der Einnahme
an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich
für die Monate Januar und Februar sind
im Ganzen von dieser Steuer eingenommen
worden im Monate Januar 184,451 Thlr.,
und im Monate Februar 165,315 Thlr.,
zusammen mithin 349,766 Thlr. Die
größte Einnahme war im Oberpostbezirke
Berlin mit 59,852 Thlr. In Bayern be-
trug die Stempelsteuereinnahme auf
17,548 Thlr., in Württemberg auf 9,351
Thaler.

Das Gesetz in Betreff der Todeser-
klärung von Personen, welche an dem letzten
Kriege gegen Frankreich Theil genommen
haben, tritt am 1. Juli d. Js. in Kraft
und es kann danach, ohne daß es eines wei-
tern Zeitablaufes bedarf, die Todeserklä-
rung eintreten, wenn der Betreffende in
dem Kriege vermißt worden, und seit der

Friedensschlüsse von seinem Leben keine Nachricht eingegangen ist.

Die Aufhebung der Salzsteuer wird wohl noch lange auf sich warten lassen. W. nigstens gehen darüber im Bundesrathe darüber die Meinungen ungemein auseinander. Es ist merkwürdig genug, daß der Kommissar Mecklenburgs sich am lebhaftesten für die Aufhebung der Steuer interessirte, und zwar, weil er dieselbe „als unpopulär“ bezeichnen zu müssen glaubte. Die Südstaaten sind für Forterhaltung der Steuer, Preußen für Aufhebung unter angemessenen Kompensationen. Es ist bei dieser Gelegenheit auch wieder von der Vörsensteuer die Rede gewesen, doch ist der bezügliche Plan im Bundesrathe sofort auf lebhaften Widerspruch gestoßen.

Köln, 29. April. Wie die Anfangs so störrischen Fabrikanten zu Bismarck von ihrem Vorhaben, nach Frankreich überzusiedeln, zurückgekommen sind, so hat sich auch in Mülhausen ein versöhnlicher Geist schon bemerklich gemacht. Dortige Industrielle lassen sich angelegen sein, Verbindungen in Rheinpreußen anzuknüpfen. Einer derselben offerirte unlängst persönlich seine Waaren einer Kölner Firma, welche denn auch, wie sie ausdrücklich bemerkte, „mit Rücksicht auf die jetzige deutsche Landmannschaft“ Bestellungen machte. Die Besprechungen hierüber waren in deutscher Sprache erfolgt, die demnächst mit den Waaren ankommende Fakturen war hingegen in der französischen abgefaßt. Die Kölner Firma remittirte die Rechnung mit dem Bemerkten, daß, da der neue Geschäftsfreund seine Kenntniß des Deutschen mündlich an den Tag gelegt, derselbe so gefällig sein möge, statt der französischen Rechnung eine deutsche einzusenden. Diesem Verlangen wurde denn auch in der verbindlichsten Weise entsprochen.

Pforzheim, 1. Mai. Die von der „Gemeinnützigen Baugesellschaft“ unternommene Erbauung von kleineren Wohnhäusern auf dem alten Schießplatze ist in Aug. ist genommen und wird mit Mäßigkeit betrieben. Bereits liegen die Fundamente, und wenn in gleicher Weise fortgeföhrt wird, so dürften die Häuser in wenigen Wochen schon unter Dach kommen. Neben diesen entstehen an verschiedenen andern Punkten der Stadt und deren nächsten Umgebung Neubauten, welche von Privaten unternommen sind. Die zum Theil ziemlich exponirten Punkte, wo die Bauten ausgeführt werden, lassen den künftigen ansehnlichen Umfang der Stadt, wie solcher in Aussicht genommen ist, erkennen. Glück zu! Pforzheim ist längst seinen Kleidern entwachsen und bedarf ein neues, weiteres. (W. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 3. Mai. Die Visitation der Rekruten des Jahrgangs 1852, welche gegenwärtig hier stattfindet, ist leider auch diesmal wieder von dem wüsten Geschrei der „Herren Rekruten“ in den Straßen der Stadt begleitet. Es ist dies Pflicht der Presse, immer wieder auf diesen Unfug zurückzukommen und den jungen Leuten, von denen manche sich sichtlich bemühen, sich weit betrunken zu geberden, als sie

oft wirklich sind, das Unwürdige ihres Benehmens vorzuhalten. Auch aus dem Lande laufen von verschiedenen Orten Klagen über dieses rohe Treiben ein. (St. Ztg.)

Stuttgart, 29. April. Die Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank dahier, hat trotz der schwierigen Verhältnisse, welche sich dem Versicherungs-Geschäfte im abgelaufenen Jahre durch die Folgen des Kriegs und der Theuerung der Lebensmittel entgegenstellten, wiederum ganz befriedigende Resultate erzielt. Der Versicherungsstand hat sich auf 20,536 Policen mit 37,464,000 Gulden gehoben.

§ Dem Feldzuge gegen die Maikaiser, der von dem k. Ministerium des Innern angeregt worden, hat sich auch die k. Forst-Direktion angeschlossen. Die Forstämter sind angewiesen worden, mit den Lokal- und Bezirksbehörden Hand in Hand zu gehen. Vor Allem sollen die am Meisten gefährdeten Laubholzwaldungen und unter diesen wieder die Jungwüchse von der Verheerung durch diese Insekten sicher gestellt werden. Die k. Forst- und Revierämter sind ermächtigt, bis zu einem gewissen Umfange selbstständig zu handeln und haben nur in Ausnahmefällen höhere Weisung zu holen. Es ist klar, daß die Maßregeln gegen diese Landplage nur dann Erfolg versprechen und lohnend sind, wenn sie durchgreifend zur Anwendung kommen. Der Insekten-Graf kannstreichweise schlimmer werden als ein Hagelschlag. Nicht bloß eine Obsterte wird durch die Trägheit der Güterbesitzer eingebüßt, selbst Bäume werden ruiniert. Nicht geringer ist der Schaden, den Maikaiser als Engerlinge unter dem Boden anrichten.

Ulm, 1. Mai. Dem Vernehmen nach, schreibt die „U. S.“, wird das noch hier in Garnison stehende erste Bataillon des 4. Infanterieregiments mit Anfang November seine neue Garnison Ludwigsburg beziehen.

Crailsheim, 25. April. Folgender traurige Fall dürfte auch anderwärts zur Vorsicht und Warnung dienen: Eine junge Frau in Goldbach kam vorgestern früh eben zur Stubenthüre herein, einen Hafen mit siedendheißer Milch in der Hand, als derselben ihr einziges 2jähriges Kind freudlich entgegen kam. Während sie nun dem Kinde die ledige Hand reichen wollte, ent schlüpfte der Hafen der andern und übergoß und verbrühte das arme Kleine dergestalt, daß es an den erhaltenen Brandwunden gestern verstarb. (N. Z.)

Neuenbürg, 5. April. Gestern Abend 6 Uhr fand auf dem Rathhause die Verleihung der Kriegsdenkünze unter die hiesigen Krieger des Feldzugs von 1870—71 statt. Während des Altes war das Rathhaus in den Reichs- und Landesfarben festlich besetzt und der Saal entsprechend decorirt. Der Stadtschultheiß verlas das Verleihungsdekret, worauf der Bezirksfeldwebel die Vertheilung vornahm, welcher sodann der Erstere in einer gediegenen Ansprache die angemessene Würde verlieh. Zum Schluß wurde Seitens der Gemeinde mit lobenswerther Liberalität jedem Theilnehmer eine Gratifikation zugestellt. — Heute findet an die Krieger aus den übrigen Amtsorten die Vertheilung

am Sitz des Bezirks-Feldwebels in Wilbad statt. — Die Denkmünze, welche am Bande mit den deutschen Farben getragen wird, enthält auf der Vorderseite von einem Lorbeerkrantz umgeben das eiserne Kreuz mit den Jahreszahlen 1870, 1871, auf der Rückseite eine Krone, ein W, darunter „dem siegreichen Heere“ umgeben von „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre.“ Der Rand enthält die Worte: „Aus erobertem Geichüt.“

Miszellen.

Eine Geschichte vom Fichtenstein.

(Von Th. Gr.)

(Fortsetzung.)

Der Graf war nämlich der Abkömmling eines Nebenzweiges dieses nicht so berühmten Geschlechtes, und besaß nebst verschiedenen andern Gütern ein Schloß zu Jungnau, das nur wenige Stunden von Gammertingen entfernt war und auf dem er in früheren Zeiten residirt hatte. Vor sechs- oder siebenundzwanzig Jahren galt er als Menschenscheu und man glaubte allgemein, daß er in ein Kloster gehen werde, allein auf einmal erfuhr man, daß er sich, ohne daß man vorher von einem Verispruch etwas gehört hätte, mit einem jungen Fräulein der Nachbarschaft verehelicht habe, zum großen Aerger und Verdruss seines wohl um zehn Jahre jüngeren Stiefbruders — der Vater d's Grafen war nämlich zwei Male verehelicht gewesen —, welcher sich bereits Hoffnung gemacht hatte, die sämtlichen Güter in seinen Besitz zu vereinigen. Doch schien sich nachher der Stiefbruder mit dieser Ehe wieder ausgesöhnt zu haben, denn er zeigte sich später immer als den liebevollsten und theilnehmendsten Freund, obwohl nicht Wenige meinten, es sei mit dieser Freundschaft mehr Maske, als Ernst. Doch sei dem wie ihm wolle, die Frau des Grafen gebar nach einjähriger Ehe einen Knaben und machte dadurch ihren Gatten zum glücklichsten Menschen von der Welt. Leider starb sie im Wochenbette, aber um so besser gedieh der Sohn, auf welchen nun der Graf all' seine Liebe übertrug, indem er zugleich den Knaben mit einer Sorgfalt überwachte, die in der That unbeschreiblich war.

Vier Jahre lang ereignete sich nichts Besonderes, weder Glück, noch Unglück, der Knabe aber entwickelte sich so ausgezeichnet, daß man sich das Beste von seiner Zukunft versprach. Da brachen in dem Dörichen Jungnau die Blattern aus, und wütheten bald sowohl hier als in der ganzen Gegend mit einer Heftigkeit sonders Gleichen; überdies näherte sich der Kriegsschauplatz immer mehr, und bereits kamen veriprengte Kisten in das Landththal. So entschloß sich denn bei dieser doppelten Gefahr der Graf Werdenberg, das Liebste, das er hatte, vor fast sicherem Untergange zu retten, und brachte sein Söhnlein mit der Amme zu Verwandten seiner verstorbenen Frau, die an d'r fränkischen Gränze begütert waren und versprachen, das Kind wie ihren Augapfel zu hüten. Dieses geschah im Spätherbste 1639, und beruhigt lehrte der Graf auf sein Schloß nach

Jungfrau zurück, wo seine Anwesenheit der fremden Kriegsvölker wegen durchaus nothwendig war. So vergingen Monate und der junge Graf war immer noch abwesend, denn obgleich nach acht oder zehn Wochen die Blattern nachgelassen hatten und auch sonst keine besondere Gefahr mehr drohte, so wollte doch der besorgte Vater sein Söhnlein nicht den Stürmen einer Winterreise aussetzen und ließ es daher bei den Verwandten, wo es sicher genug aufgehoben war, sich damit begnügen, von Zeit zu Zeit persönlich nach ihm zu sehen und sich von seinem Wohlergehen zu überzeugen. Im Frühjahr 1640 erkrankte jedoch Graf Werdenberg und bald erklärten die Aerzte, daß wenig Hoffnung sei, ihn beim Leben zu erhalten. Da erwachte die Sehnsucht, den Sohn vor seinem Ende noch einmal zu sehen, auf's heftigste in dem Vater, und der Stiefbruder, welcher nicht vom Bette des Kranken wich, beorderte daher einen treuen Knecht, den Knaben mit seiner Amme zu holen. Gefahrt von außen war keine zu befürchten, denn der Krieg hatte sich weiter weggespielt, und Württemberg wie Hohenzollern genoss damals eine ruhige Zeit. Der Knecht dessen Auswahl der Kranke selbst bestätigt hatte, reiste ab, das Söhnlein zu holen. Es war ein ebenso treuer und tapferer Bürsche, auf den man sich durchaus verlassen konnte, und somit hegte der Graf im Anzuge keinerlei Besorgniß, sogar dann nicht, als die Zeit, in der man seine Zurückkunft erwarten konnte, bereits verstrichen war. Allein Tag um Tag verging, und immer noch blieb der Knecht mit dem jungen Grafen und der Amme aus. Die Ungeduld des Kranken fing nun an zu steigen, und so sehr sich auch der Stiefbruder bestrehte, ihn zu beruhigen, so ging es doch in die Länge nicht mehr, sondern der Graf wurde vielmehr vor geistiger Sehnsucht und körperlichem Fieber jäh rasend. In einer Nacht als sich eben der Bruder zurückgezogen hatte, hurzte er sich aus dem Bette, warf den Wärter der sich ihm entgegenstemmen wollte, auf die Seite, und liebkoste sich rasch an. Dann weckte er einige seiner Diener, und befahl ihnen die Pferde zu satteln. Zitternd gehorchten sie und mit ihrer Hülfe setzte sich der todtkranke Mann wirklich zu Rosse, um seinen Sohn zu suchen oder wenigstens über sein Schicksal etwas Näheres zu erfahren.

Man hätte nun glauben sollen, der Graf werde nach wenigen Stunden als Leiche in's Schloß zurückgebracht werden; allem gerade umgekehrt, die furchtbare Aufregung und der starre Wille, von dem er befehle wor, retteten ihn und brachten ihm sogar die Gesundheit wieder. Um so trauriger dagegen fielen die Nachrichten aus, die man von dem Söhnlein erhielt. Dieses war nämlich von dem Knechte mit seiner Amme richtig abgeholt worden und man konnte sogar seine Spur bis nach Neutzingen verfolgen; allein von da an hörte alle nähere Wissenschaft auf. Fünf Tage lang suchte man mit Aufgebot vieler Menschen unaufhörlich, und endlich fand man die Leichname des Knechts und der Amme

mit den deutlichsten Beweisen an ihren Körpern, daß Beide gewaltsam ermordet worden waren. Von dem jungen Sohne dagegen fand sich keine Spur, auch nicht eine, weder von seinem Leben noch von seinem Tode. Viele zweifelten nun freilich nicht im Geringsten, daß auch das Knäblein werde umgebracht worden sein, Andere aber unter denen der Graf selbst obenan stand, blieben fest dabei, daß der junge Johannes — dies war der Name des Söhnlein's — noch am Leben sei und gewißlich einmal wieder werde aufgefunden werden. Seit jener Zeit nun widmete der Graf sein ganzes Leben der Nachforschung nach dem verschwundenen Sohne und oft und viel war er Jahre lang von Jungfrau abwesend, um irgend einer neuen Spur die er gefunden zu haben glaubte, nachzugehen, aber bis jetzt immer vergebens.

Das war es, was der junge Förstereibursche über den Grafen von Werdenberg erzählte, und auf dem ganzen Wege nach Lichtenstein zurück war es ihm nicht möglich, an etwas Anderes zu denken, als an diese traurige Geschichte, und noch weniger wollte es ihm gelingen, die ihm immer vor sichwebende Gestalt des Grafen, der seinen Sohn sucht, aus seinen Augen zu bannen. — Spät am Abend dieses Tages sah man auf dem Lichtensteine ein paar junge Liebesleute im eifrigsten Gespräche am Waldesraume lustwandeln. Es waren Agnes und Hans, die sich gegenseitig die Abenteuer wollte sie ihnen heute bezaehnet, mittheilten. „Wenn es dein Vater wäre, Hans?“ sagte Agnes. — „Ein solches Glück, das Glück, einen Vater zu besitzen, wird mir wohl nicht zu Theil werden,“ erwiderte Hans. — Erst kurz vor Mitternacht suchten sie die Ruhe, und in ihren Träumen oes Grafen Werdenberg und der Juuenermutter in buntem Durcheinander vor.

(Fortsetzung folgt.)

Festlied der Straßburger Studenten.
Von Victor Joseph Schffel.

(Melodie: „Ich weiß nicht, was sou es bedeuten.“)

Heut trennt uns'er münzlich Sehnen
Kein deutscher, kein gallischer Rhein,
Wir ziehen gleich Lohengrin's Schwänen
Mairöhlich in Strazsbure ein;
Der Hochschulen jungstüngste Schwester
Sei als bräutliches Ziel uns erich'n,
Sie steht noch im ersten Semester,
Drum ist sie auch jung noch und schön.

Wo Gottfried den Tristan gejungen,
Wo Erwin sein Münster erbaut,
Wo Gutenberg's Kunst sich erschwungen,
Da ist uns der Boden verraut.
Was sonst noch zu Argentoratum
Einst Römer — und And're gemacht,
Dem sei als entschwundenem Fatum
Ein sühneud Glas Lethe gebracht!

„Es kann ja nicht immer so bleiben,
Hier unter dem wechselnden Mond“,
So würde Schöpflinus jetzt schreiben
Der als Jubelgreis einst hier gewohnt.
Doch wenn unter pflegenden Händen
Die Wissenschaft stolz erst florirt,
So wird durch die deutschen Studenten
Alfata „nen illustriert.“

Redaktion, Druck und Verlag von Jaf. Nech in Neuenbürg.

Was schau'st Du noch trauernd nach
Weiten,
Elsässischer Landsmann und Freund?
Du zählst ja schon heut zu den Besten,
Die un're Matrikel vereint.
Bedenk', was die Reben all' wollen
Von Wolzheim hinan bis nach Thann:
Der Wein reist fürwahr nicht zum Schmolken,
Der ruft zum Schmolken heran!

Wir gründen ein kerngesund Wesen
Und scheiden erst, wenn uns als Trost
Das sämmtliche Moos der Vogesen
Die eigenen Häupter bemooft.
Stoß' an drum: Neutraßburg soll leben,
Soll wachsen und krafftvoll gedeth'n,
Als Strahe für geistreiches Streben,
Als Burg der Weisheit am Rhein.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart.
a. d. Wochenmarkt am 4. Mai:

1 Kilo Butter	1 fl. 12 fr.
1 Kilo Rindschmalz	1 fl. 16 fr.
1 Kilo Schweineschmalz	52 fr.
1 Liter Milch	5 fr.
3 Eier für	4 fr.
1 Kilo Mehl No. 1	18 fr.
1 Gans	— fl. — fr.
1 Ente	48 fr.
1 Huhn	42 fr.
1 Kilo Erbsen	14 fr.
1 Kilo Linien	14 fr.
1 Kilo Weischtorn	8 fr.
1 Kilo Wicken	8 fr.
100 Kilo Kartoffel	5 fl. — fr.
1 Kilo Mastochsenfleisch ohne Zug.	52 fr.
mit 1/10 Zugabe	44 fr.
1 Kilo Schweinefleisch ohne Zug.	46 fr.
mit 1/10 Zugabe	42 fr.
1 Kilo Kalbfleisch ohne Zugabe	44 fr.
mit 1/10 Zugabe	40 fr.
3 Kilo Kernbrod	32 fr.
3 Kilo Schwarzbrod	30 fr.
1 Pr. Wecken wiegen	100 Gramm.
50 Kilo Hen	2 fl. — fr.
50 Kilo Stroh	1 fl. 30 fr.
1 Bund = 10 Kilo	17 fr.
Marktfl. Buchenholz	29 fl. 30 fr.
1 Marktfl. Birkenholz	25 fl. 30 fr.
1 Marktfl. Tannenholz	17 fl. — fr.

Brod- und Fleischpreise in Pforzheim vom 1. — 15. Mai.

Halbweißbrod (lange Form) 50) Grm.	= 1 Pfd. 6 1/2 u. 7 fr.
1 Kilo	= 2 Pfd. 13 u. 14 fr.
Schwarzbrod	1 Kilo = 2 Pfd. 9 1/2 u. 10 fr.
2 Kilo	= 4 Pfd. 19 u. 20 fr.
Wasserweck für 2 tr. 100 Grm.	
Chienfleisch 1/2 Kilo	= 1 Pfd. 22 fr.
Rindfleisch	" " 16 u. 18 fr.
Lammfleisch	" " 16 u. 20 fr.
Kalbfleisch	" " 18 u. 20 fr.
Schweinefleisch	" " 20, 21 u. 22 fr.

Franfurter Course vom 3. Mai. Geldsorten.

Friedrichsdor	9 fl. 57 — 58 fr.
Pistolen	9 fl. 40 — 42 fr.
do. doppelte	9 fl. 40 — 42 fr.
Holländ. 10 fl. Stück	9 fl. 53 — 55 fr.
Dutaten	5 fl. 33 — 35 fr.
al marko	5 fl. 34 — 36 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 21 — 22 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 48 — 50 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 40 — 42 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 26 — 27 fr.
Franfurter Bankdisconto	4 %